

Allgemeines

TeilnehmerInnen:

Tobias Bechtold
Nikita Julia Grabher
Anna Rohrer
Simon Nesensohn
Benjamin Gilbert Helmut Czihak
Sandra Rauch
Andrea Metzler
Verena Jilek
Miriam Amman
Irina Gabdrakhmanova
Annette Tiefenthaler
Andrea Pauline Walch
Helmut Franz Hohengartner
Ilse Maria Ettlinger

Valentyna Kuen

Margareta Maria Sturn
Franz Xaver Hotz

Prozessbegleitung:

Annemarie Felder (Moderation)
Stefan Lins (Moderation)
Lukas Weiß (grafische
Aufzeichnung, Reflexion)
Janine Fellner (Reflexion, wiss.
Forschung)
Christian Breuß (Gemeinde
Rankweil)



Stimmungsbilder

Die grundsätzlich positive Grundstimmung bei den TeilnehmerInnen des BürgerInnen-Rates zeigen folgende gesammelten Aussagen:

- „Ich fühle mich in Rankweil sehr wohl. Rankweil ist gut aufgestellt.“ Franz
- „Man kennt die Leute.“ Nikita
- „Mir gefällt das Ländliche, z.B. das Holzen.“ Ilse
- „Ich fühle mich sehr wohl in Rankweil. Es hat eine dörfliche Struktur.“ Verena
- „Alles ist zentral.“ Sandra

„Mir geht das Dorf ab.“ Andrea

„Man hat hier alles – wie z.B weiterführende Schulen, ist rundum gut versorgt und doch ist es keine Stadt. Den Bürgerrat finde ich eine tolle Veranstaltung.“ Andrea

„Mir gefällt gut, was für die Jugendlichen getan wird.“ Mirjam

„Rankweil ist eine fröhliche Gemeinde.“ Valentyna

„In Rankweil wird sehr viel für die Gemeinschaft getan.“ Margaretha

„Ich bin in Rankweil geboren, aufgewachsen, habe eigentlich alles immer in Rankweil gemacht.“ Tobias

„Man kann überall zu Fuß hingehen.“ Annette

„Alles ist zentral in Rankweil und Rankweil liegt zentral.“ Benjamin

Themensammlung

Unsere Themen	
Lebensraum - Flächenwidmung - Grünflächen - Thematische Weg Erlebniswege	11
Verkehr	0
Energie/Umwelt	1
Nahversorgung	7
Gemeinde Leben - Vereine - Engagement - Wissenstransfer Alt-Jung - Zurücken aus Rankweil	5
Ausgahmöglichkeit Platz für Junge Erwachsene	10
Integration Miteinander der Kulturen	4
Wechselseitige Verantwortung Gemeinde ↔ BürgerInnen	4



Die anfängliche Themensammlung brachte acht verschiedene Schwerpunkte hervor. Alle Teilnehmenden hatten die Chancen ihre Anliegen einzubringen, ehe darüber abgestimmt wurde, welchem Thema man sich zuerst widmen sollte.

Die Topthemen, die sich auch in der Diskussion der eineinhalb Tage immer wieder fanden waren:

- Lebensraum (nutzbare Grünflächen, Naherholung, und die Zentrumsentwicklung)

- Ausgehendmöglichkeiten (besonders für Jugendliche zwischen 20-35, Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten)
- Nahversorgung (Lebensmittelgeschäfte, Dinge des täglichen Bedarfs)
- Gemeindeleben (wie bleibt Rankweil eine lebendige Gemeinde, Engagement, Begegnungspunkte, Zusammenleben Alt/Jung)
- Wechselseitige Verantwortung (Bürgerpflichten und Rechte als Gemeindegewohner, Rahmenbedingungen der Gemeinde)

Lebensräume



Das Wachstum der Gemeinde wird auch als Einschränkung des Lebensraumes wahrgenommen. Dem BürgerInnen-Rat fehlt es an öffentlich nutzbaren Grünflächen, die sich als allgemeine Treffpunkte anbieten. Zwar gibt es viele Grünflächen, doch können diese oft nicht genutzt werden. (Privatgründe, Landwirtschaftliche Flächen, Golfplatz, etc.) oder es handelt sich um Wald und nicht um eine offene Fläche. Der Wunsch nach einem zentralen Treffpunkt im Grünen ist vorhanden.

- Eine Vision des BürgerInnen-Rates ist die Vorstellung eines großen Parks, ohne viel Gestaltung, der 24 h geöffnet ist und Begegnungsort und Naherholung ist. „Betreten der Grünfläche erwünscht“ (Ähnlich einem Park in der Großstadt).
- Alle Personen in Rankweil sollen Platz haben, um ihre Bräuche und Traditionen im öffentlichen Raum zu leben. Die Gemeinde soll diesen

Platz stellen und auch um ein funktionierendes Miteinander besorgt sein. (Der Schafplatz wird als sehr schöner Platz geschätzt, doch gibt es klare Zuschreibungen. „Nur türkische Familien nutzen den Schafplatz und Grenzen sich ab“.)

- Sportplätze sind genügend vorhanden und werden geschätzt. Ein öffentlicher Volleyballplatz fehlt.
- Genannte Positivbeispiele sind:
 - Gastrawald (für das schön gestaltete Wegenetz)
 - Spielplatz Kindergarten Markt (Andere, serienmäßige Spielplätze sind oft nicht zeitgemäß und passend)
- Die eigenverantwortliche Nutzung der Plätze soll gestärkt werden. Auch Kontrollen sind dabei notwendig (Positives Beispiel ist der Hundekot: Die Verwendung von Hundekotsäckchen hat sich im Bewusstsein etabliert.)

Frutz

Das Gebiet entlang der Frutz wird als kostbar angesehen und sehr geschätzt. In diesem Zusammenhang wurden folgende Projekte als besonders nachahmenswert genannt:

- Frutz-Art
- Fledermausnacht
- Frutz-Wanderungen

Der BürgerInnen-Rat sieht dennoch großes Nutzungspotenzial, besonders was den Frutzwald angeht.

Themenwege, Begegnungsplätze/Bänke Sitzgelegenheiten, Spazierwege, Fitnessparcours/Finnenbahn, Sandstrand an der Frutz und mehr Mülleimer werden gewünscht.

Zentrum

Nach längeren Gesprächen über periphere Plätze kam das Zentrum in den Fokus des BürgerInnen-Rates. Das hat die Frage aufgeworfen, in wie weit es überhaupt noch Zentrum im Gemeindebewusstsein ist.

„Kann das Zentrum uns allen dienen? Wie wichtig ist das Zentrum noch? Welche Funktion wird das Zentrum in Zukunft ausüben?“ waren entscheidende Fragen für die Teilnehmenden.

Das Zentrum soll als Ganzes geplant werden. Dabei soll der starke Verkehr und eine gute Mischung von zusammenpassenden Geschäften beachtet werden. Das Vinomnazentrum wird dabei nicht als die beste Lösung empfunden. Die Ringstraße ist durch das Mini-Einkaufszentrum noch unbedeutender geworden.

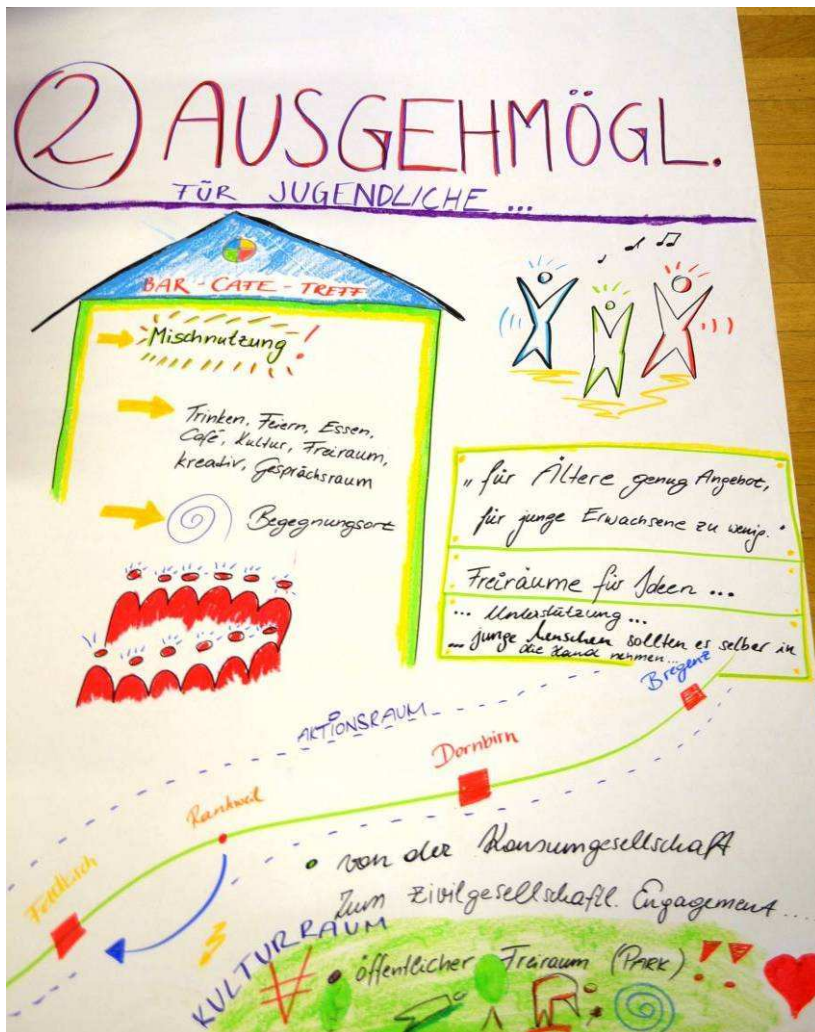
- Eine Idee des BürgerInnen-Rates ist das Zentrum attraktiver für Kunst, Handwerk und Spezialgeschäfte zu gestalten, mit einladenden Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Junge Künstler

sollen Platz zum Arbeiten erhalten und die Spezialgeschäfte (wie z.B. der ehemalige „Isa-Jockel“) sollen erhalten bleiben, bzw. sollen die bestehenden Geschäfte besser kooperieren um attraktiver zu werden. Dabei geht es nicht darum ein altes Bild von früher aufrecht zu erhalten, sondern neue Formen zu finden, wie das Zentrum ein lebendiger Platz für die Menschen in Rankweil sein kann.

Der Marktplatz ist momentan nur wenig einladend und anziehend. Positiv werden aber die Veranstaltungen des Alten Kinos und der Wochenmarkt wahrgenommen.

- Die Besitzverhältnisse im Zentrum werden als problematisch angesehen. „Wenige besitzen sehr viele Häuser und haben große Macht“, „Man kann nicht alles dem Markt überlassen!“ sind dazu passende Zitate aus dem BürgerInnen-Rat.

Ausgagemöglichkeiten



Das Angebot des Alten Kinos ist sehr gut, doch wird dieses vom BürgerInnen-Rat mehr für Personen ab 40 Jahren wahrgenommen.

Für junge Personen zwischen 20-30 Jahren fehlt es oft an Austauschmöglichkeiten. Jugendtreffs sind mehr für Jugendliche zwischen

12-15 Jahren. Im Großraum Feldkirch gibt es zwar mehr Möglichkeiten, doch besonders im Winter ist das Angebot/Austausch sehr begrenzt. (Im Sommer gibt es öffentliche Plätze, Gastgärten, Poolbarfestival, usw.)

Die Problematik wird vom BürgerInnen-Rat auch aus wirtschaftlicher Sicht erfasst. Ob ein solcher Ort finanziell gewinnbringend arbeiten kann, wurde in Frage gestellt. Eine entsprechende Förderung/Unterstützung durch die Gemeinde ist daher wünschenswert, doch es braucht junge Betreiber, die sich mit den Zielen identifizierten.

Konkrete Vorstellungen des BürgerInnen-Rates waren eine Bar/Cafe mit großen Tischen und angenehmer Hintergrundmusik (das alte „Glashaus“ dient als Anhaltspunkt. „Auch das „Marktplatz“ ist gut, doch bedient es alle Altersgruppen“ so eine Teilnehmerin).

Weiters wurde die Idee aufgegriffen, jungen Künstlern Raum zu geben (eine Art „Probierwerkstatt“) und dadurch den Ort aufzuwerten.

Auch eine Kooperation mit den bestehenden Gasthäusern könnte Synergien bringen (z.B. Raum für Jugendliche).

Engagierte Jugendliche, die etwas unternehmen wollen, sollen gefördert werden.

Die Überalterung in der Vereins- und Jugendarbeit ist oft ein Problem. (Altersbegrenzung für gewisse Funktionen könnte eine Lösung sein?!)

Das mangelnde Engagement bei Jugendlichen sieht der BürgerInnen-Rat in unserer Konsumgesellschaft verwurzelt.

Nahversorgung



Ausgehend von der Frage „Wie können wir die Nahversorgung in Rankweil sichern?“, überlegte der BürgerInnen-Rat, welche Nahversorgung gegeben sein sollte und was eigentlich Nähe heißt.

Die Teilnehmenden sehen, dass in den letzten Jahren das Dorf stark gewachsen ist, doch die Infrastruktur nur selten in Richtung Nahversorgung mitwachsen kann (besonders das Unterdorf zerfällt in Kleinbereiche). Im Zentrum und im Unterdorf fehlt ein Lebensmittelmarkt, besonders wenn der bestehende Sütterlüty ins Oberdorf kommt.

Entscheidende Fragen sind dabei, wie die Bevölkerung/Anrainer mehr in Entscheidungen einbezogen werden können? In diesem Zusammenhang wird auch die Frage gestellt „Wie viel Mitsprache hat der Bürgermeister überhaupt? Sind die Supermärkte zu mächtig. Handeln diese nach rein wirtschaftlichen Standortanalysen (Gemeinwohlperspektive?!).“

Der BürgerInnen-Rat kam zu dem Standpunkt, dass jeder Ortsteil ein Lebensmittelgeschäft haben sollte, denn dieser erfüllt mehrere Funktionen (auch Zwischenmenschliche?!). Dabei sollen Lösungen gefunden werden, die auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen und nicht alles der Marktliberalisierung zu überlassen. Die öffentliche Nahversorgung ist Thema der Raumordnung und kreative Lösungen sind gefragt. (z.B. Bäckerei wird zum Cafe, der Metzger zum Imbiss usw.; Neue Funktion der Lebensmittelgeschäfte?)

Konkrete Anmerkungen zum Thema Nahversorgung:

- Milch und Brotbus (z.B. von Bäckerei Breuß) mit wechselndem Standort wird als gute Alternative für ältere Menschen empfunden
- Arbeitslose leiten ein Geschäft als Sozialprojekt

- Bestehende Metzgereien und Bäckereien besser bündeln (Bäck Beck und Beck Schnee machen ein Cafe im Bipa?!)
- Zivilgesellschaftlich organisierte Formen der Nahversorgung fördern (ehemals Konsumgenossenschaft, Bäckerei Anker usw.)
- Ein Laden im Unterdorf, nahe HTL/HLW ist gut vorstellbar
- Es braucht einen Bankomat am Bahnhof. Bahnhofsgebäude nutzen, wenn es umgebaut wird.

Wechselseitige Verantwortung

Die Teilnehmenden des BürgerInnen-Rats in Rankweil diskutierten die genannten thematischen Schwerpunkte mit einem relativ hohen Reflexionsgrad. Bereits in der Themensammlung wurden die wechselseitige Verantwortung zwischen BürgerInnen und Gemeinde thematisiert. Dieses Erkenntnis, dass es neben den Rahmenbedingungen der Gemeindepolitik auch engagierte BürgerInnen braucht, die sich für ihre Gemeinde einsetzen wurde im Verlauf der eineinhalb Tage immer wieder herausgestrichen. Die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde liegt somit gleichermaßen bei der Politik, wie bei den Menschen in Rankweil.

„Es war eine sehr sinnvoll verbrachte Zeit hier. Ich habe viel darüber gehört, was die Leute in Rankweil bewegt. Eine fixe Rückmeldung von der Gemeinde, was mit unseren Ideen passiert, würde mich sehr freuen.“

Valentyna